

## Fussball, 1. Liga, Frauen

Muri-Frauen  
schlecht belohnt

Gegen den Tabellenletzten Richterswil wollten die Muri-Frauen die nächsten drei Auswärtspunkte holen. Dies zeigten die Murianerinnen auch gleich zu Beginn. Nach dem Anspiel für Richterswil konnte Huber den Ball erobern und kam sogleich zu einer ersten Torchance.

## Spielbestimmend zum Start

Muri war in der Startphase spielbestimmend und konnte nach 15 Minuten in Führung gehen. Nachdem Dos Santos wiederholt nur mit einem Foul gestoppt werden konnte, bekam Muri einen Freistoss zugesprochen. Jedelhauser brachte den Ball Richtung Tor, wo Huber genau richtig stand und zum 0:1 verwertete.

Nur eine Minute später kam Muri wiederum zu einem Freistoss, doch Bächli kam einen Schritt zu spät und Stöckli schoss das Leder über das Tor.

Stöckli trifft zur  
erneuten Führung

Offensivdrang zeigten auch die beiden Aussenverteidigerinnen. Rickenbacher konnte sich am Flügel durchsetzen, ihre Flanke wurde zum Torchuss, landete jedoch knapp neben dem Tor. Je länger das Spiel dauerte, desto mehr flachte es ab, sodass auch Richterswil zu Chancen kam. So auch in der 37. Minute. Die Verteidigung von Muri stand für einmal nicht gut, sodass ein Querpass durchkam und eine Spielerin alleine auf Schneider losziehen konnte und den Ausgleich erzielte.

Nach der Pause war es wiederum Muri, das den besseren Start erwischte. In der 55. Minute konnte Dos Santos einen Freistoss treten. In der Mitte kamen gleich mehrere Spielerinnen in guter Position zum Abschluss, doch der Ball wollte nicht über die Linie, bis Stöckli schliesslich an den Ball kam. Sie konnte mit einem schönen Schuss über die Torfrau die erneute Führung für Muri erzielen.

Muri kassiert Ausgleich  
in der 92. Minute

Während der ganzen zweiten Hälfte hatte Muri das Spiel problemlos im Griff und kam immer wieder zu Chancen. Die beste Möglichkeit hatte Büchler in der 86. Minute, doch ihr Kopfball verfehlte das Ziel knapp. In der 92. Minute kam Richterswil noch zu einem letzten Freistoss. Eine Spielerin von Richterswil kam alleinstehend vor dem Tor an den Ball und konnte so den glücklichen Ausgleich zum 2:2 erzielen.

Kurz darauf war Schluss. Muri wurde einmal mehr für die kämpferisch überzeugende Leistung schlecht belohnt und musste sich mit der Punkteteilung zufriedengeben. --yb

## Laufen

Rita Bucher  
verpasst Podest

Trotz Dauerregen und empfindlicher Kälte klassierten sich insgesamt 1543 Läuferinnen und Läufer am 47. Flughafen-Lauf von Kloten, welcher einmal mehr zum Züri-Lauf-Cup 2010 zählte. Auf der Hauptstrecke über 17 Kilometer konnten sich 221 Läuferinnen klassieren, welche von Luzia Schmid (Homburg) vor Maja Gautschi (Bertschikon) gewonnen wurde. Der Tagessieg bei den Männern ging einmal mehr an Christian Kräenbühl (Rüti ZH).

## Bader läuft auf Rang 24

Mit beachtlichen Resultaten vermochten Renate Bader und Rita Bucher zu überzeugen. So lief Bader (F40) im grossen und starken Feld in 1.24,36 auf den 24. Platz. Rita Bucher (F50) holte sich als ausgezeichnete Vierte in 1.15,49 einen weiteren Top-Ten-Platz. In der Overall-Wertung belegen Bucher den 23. und Bader den 63. Rang. Im Walking über 7 Kilometer lief Willi Lüthi in 54,13 unter 68. Klassierten auf den 5. Platz. --b

## «Das ist keine verpasste Chance»

Fussball, Challenge League: Warum Markus Brunner nicht Rueda-Nachfolger beim FCW wird

**In 15 Tagen ist Trainingsstart beim FC Wohlen. Ein Kader fehlt. Ein Trainer fehlt. Der Wunschkandidat Nummer eins hat definitiv abgesagt. Und das mit guten Gründen.**

Sandro Inguscio

Seit Montag ist es definitiv: Martin Rueda verlässt den FC Wohlen. Unterschreibt beim Ligakonkurrenten Lausanne für zwei Jahre. Seit vergangener Donnerstag war sich Rueda mit den Romands einig (siehe Ausgabe letzten Freitag). Die Formalitäten klärten die Vereine zum Wochenstart. Die Freiamter halten Wort, legen ihrem erfolgreichsten Trainer in der Vereinsgeschichte keine Steine in den Weg. Der FCW erhält eine «Umtriebsentschädigung», wie es Präsident Andy Wyder nennt. Eine Ablösesumme im bis 2011 laufenden Vertrag ist keine festgeschrieben. Damit verlässt Rueda seinen idyllischen Arbeitsort im Freiamt. «Er steht für die Erfolge des Vereins und trotzdem ist die Trennung nicht zum schlechtesten Zeitpunkt gekommen», sagt Wyder.

Es habe Abnutzungserscheinungen gegeben, trotzdem wäre dies für ihn kein Grund gewesen, den laufenden Vertrag vorzeitig aufzulösen.

## Die Gründe für die Absage

Damit steht der FCW 15 Tage vor dem geplanten Trainingsstart am 9. Juni ohne Trainer und mit Mini-Kader da. Der Wunschkandidat Nummer eins für die Rueda-Nachfolge hat den Vereinsbossen eine Absage erteilt. Markus Brunner war der erste, den die FCW-Bosse für den Posten im Auge hatten. Die interne Lösung kommt nicht zustande. Nach dem Pfingstwochenende sagte der U23-Trainer ab. Obwohl er selber keine Bedenken gehabt hätte, diesen Job übernehmen zu können, wie er selber sagt.



Entschied sich gegen das Fanionteam und für sein Nachwuchsprojekt: Wunschkandidat Nummer eins, Markus Brunner.

Bild: Archivfura

Warum also dieser Entscheid? Warum lässt sich der aufstrebende Coach diese Chance entgehen?

«Es ist keine verpasste Chance. Die Umstände haben zum jetzigen Zeitpunkt nicht gestimmt. Die Zeit ist noch nicht reif», sagt er. Und das mit gutem Grund. Deshalb lehnt Brunner die Chance auf das Trainerprofischäft ab.

Er arbeitet vollzeit als Standortentwickler für Burger King. Ist ständig unterwegs, hat Sitzungen in der ganzen Schweiz.

Ihm fehlen noch die nötigen Trainerdiplome. Erst im kommenden Sommer macht er den Kurs, um ein Challenge-League-Team leiten zu können. Im Herbst sind die Prüfungen. Er würde in der Vorbereitungszeit zwei Wochen fehlen.

Er will das «Footuro 12»-Projekt nicht gefährden. Vor einem Jahr hat er die zweite Mannschaft übernommen. Sie drastisch verjüngt und den Aufstieg in die 2. Liga interregional bis 2012 zum Ziel gesetzt. Am Wochenende steht seine Jungtruppe bereits souverän in den Aufstiegs-spielen für die 2. Liga. «Ich bin es den Jungen schuldig, dass ich sie jetzt nicht im Stich lasse», sagt Brunner.

Und wird damit seinem Ruf als arribischer Arbeiter gerecht. Einer, der keine halben Sachen macht. «Diesen Job auf diesem Niveau kann man nicht einfach so machen. Dafür braucht es eine seriöse Vorbereitung. Und diese Erfolgsfaktoren haben einfach nicht gestimmt», begründet Brunner seinen Entscheid. Erntet da-

für auch von Wyder Respekt: «Sein Entscheid ist einleuchtend und zeugt von Grösse.»

## FCW sucht jungen Trainer

Das Problem ist damit aber noch lange nicht gelöst. Auch wenn die Freiamter einige Anfragen von Trainer erhalten haben, so rennt die Zeit mehr und mehr davon. «Wir verfallen nicht in Panik, aber die Situation beschäftigt einem schon», sagt Wyder. Wen man sich als Rueda-Nachfolger vorstellt? «Wir wollen auch einem jungen Trainer eine Chance geben, der die Liga kennt und ein Netzwerk hat», sagt Wyder über die gesuchte Trainerpersönlichkeit.

Klingt irgendwie wie ein Profil von Markus Brunner.

## Muri enttäuscht mit miesem Auftritt

Fussball, 2. Liga inter: FC Muri – FC Ibach 1:2 (0:2)

**Der FC Muri enttäuscht gegen das stärkste Team der Rückrunde auf ganzer Linie. 70 Minuten lang warteten die Fans auf eine Reaktion ihres Teams. Vergebens.**

Extrem unterschiedlich war die Gefühlslage im Lager der beiden Kontrahenten nach der Partie vom Sonntag. Auf der einen Seite stand der FC Ibach, der dem Publikum eine Lektion in Sachen Aggressivität, Teamwork und Effizienz erteilte. Auf der anderen Seite war ein FC Muri, bei dem vieles Stückwerk blieb und bei dem sich einige Akteure den Vorwurf gefallen lassen müssen, sich nicht vehement gegen die drohende Niederlage gestimmt zu haben.

Dabei hatte Muri nach dem 0:2-Rückstand nach 18 Minuten über siebzig Minuten Zeit, um den verpatzten Start noch zu korrigieren. Aber dies hätte bedingt, dass die ganze Mannschaft die Ärmel hochkrempelt und die zweifellos vorhandenen und schon öfter demonstrierten kämpferischen und spielerischen Qualitäten ausspielt. Im Nachhinein betrachtet war es kein Zufall, dass Muri nach rekordverdächtigen 14 Sekunden schon im Hintertreffen lag.

## Auch in Überzahl keine Reaktion

Genauso desorientiert und unentschlössen wie in dieser Aktion präsentierte man sich über weite Strecken der Partie. Die Leistung von mindestens zwei Dritteln der Murianer Spieler kann man nach dieser Vorstellung mit ungenügend benoten. Dabei gilt es festzuhalten, dass beim grössten Teil der angesprochenen Spieler die Einstellung stimmte, sie aber einfach einen schlechten Tag



Niedergedrückt: Muri (links Ueli Huber) ergab sich seinem Schicksal.

Bild: Archivfura

wurde konsequent abgeräumt und im Mittelfeld verunsicherte man die Murianer mit einem aufsässigen Pressing. Diese Faktoren reichten schliesslich aus, um einen harmlosen FC Muri in die Knie zu zwingen.

Ein weiterer Unterschied zu den Freiamtern war, dass die Ibachler mit dem Spielertrainer Jurendic einen Routinier in ihren Reihen hatten, der die Mannschaft führte und immer wieder antrieb. Bei Muri waren die meisten Spieler mit sich selber zu beschäftigt und nicht in der Lage, das Heft in die Hand zu nehmen, um der Mannschaft entscheidende Impulse zu verleihen. Der wunderschön direkt verwandelte Freistoss aus 18 Metern zum Anschlusstreffer (90), durch Pascariello änderte nichts mehr an der diskussionslosen Niederlage.

Albtraum für  
Muri-Trainer Fischer

Auf die Tabellenkonstellation hat der negative Ausgang der Partie für Muri nur geringe Auswirkungen. Der fünfte Rang konnte gehalten werden, aber die Verfolger haben aufgeschlossen.

Für Trainer Nobert Fischer sei schon der Gegentreffer nach 14 Sekunden ein Albtraum gewesen. Weiter ärgerte er sich über die Entstehung beider Treffer, welche zu vermeiden gewesen wären. «Danach hatten wir Mühe, dem aggressiven Gegner entgegenzuhalten, und kamen kaum zu zwingenden Aktionen», sagte er. Für die anstehenden Partien sieht er jedoch weitere Probleme: «Wir fahren momentan mehrgleisig. Einerseits möchten wir mit unseren jungen Spielern den A-Junioren im Abstiegskampf helfen, müssen andererseits aber auch auf uns schauen und unbedingt noch Punkte holen, um den Ligaerhalt definitiv zu sichern.» --ws

einzogen. Was zu denken gibt, ist, dass die Fischer-Elf nicht in der Lage war, als Mannschaft geschlossen aufzutreten und sich im Kollektiv gegen die drohende Pleite zu stemmen. Niederlagen wie vor Wochenfrist gegen Aarau kann man akzeptieren, denn in dieser Begegnung, gegen einen überzeugenden Gegner, musste man sich nichts vorwerfen lassen. Ganz anders am Sonntag.

Spätestens als ein Spieler von Ibach nach Ablauf einer Stunde mit einer Ampelkarte des Feldes verwiesen wurde, hätte man eine Reaktion erwartet. Die Schwyzer liessen sich davon nicht aus dem Konzept bringen und standen näher an einem nächsten Treffer als der Gastgeber. Die Gäste boten kein Spektakel, zeigten aber mit einfachen Mitteln auf, wie man erfolgreich sein kann. Hinten